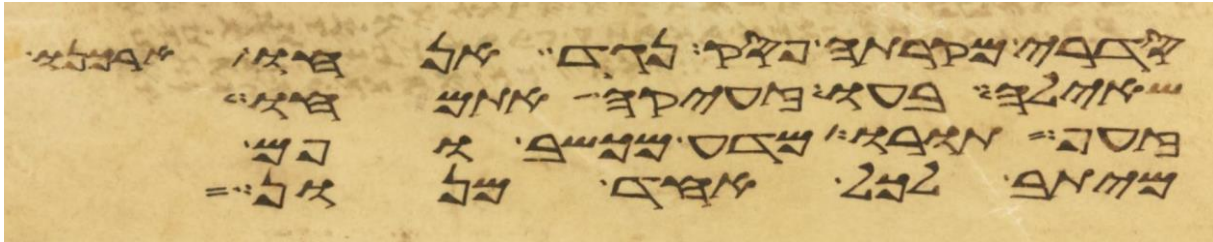


Die samaritanischen Lesezeichen סדרי מקרתה (*sēdāri maqrāta*)

Evelyn Burkhardt (Stand 9. Juni 2021)

Am Ende einiger samaritanischer Pentateuchhandschriften¹ findet sich im Zusammenhang mit dem Paratext zum Ende der Tora ein weiterer Text, in dem die Namen von zehn Interpunktionszeichen² angegeben werden. Als Beispiel soll hier die Fassung in Ms. London, British Library, Or. 6461, fol. 199r, dienen.³



Die Lesezeichen⁴: *fāsaq*⁵ : *nēged* · *ānā'u* / *erkānu* ·

*šiyyāla*⁶ z̄ *bā'u* z̄ *zā'īqa* -- *etmā'u* c̄

zā'if z̄: *tūru* r̄: Der Verstand ist ausgerichtet⁷ und der Mund bringt jedes einzelne von ihnen hervor.

סדרי מקרתה פסק : נגד · אנחו / ארכנו ·

שאיילה z̄ בעו z̄ זעיקה -- אתמחו ::

זפה :: תורו r̄: מדע מכשב ופם

מיתב לכל אחד מנון :-

¹ Der Text ist in den folgenden Handschriften belegt: Ms. Princeton, Princeton University Library, Garrett Collection, Sam. 27, fol. 3d (ein Fragment zu Ms. Nablus, Synagoge 6, von 1204/05), Ms. Dublin, Chester Beatty Library 752, fol. 280r (aus dem Jahr 1339/40), Ms. London, British Library, Or. 6461, fol. 199r (von 1339/40), Ms. Paris, Bibliothèque nationale, Sam. 2, fol. 272r (von 1345/46), und Ms. Roma, Biblioteca Apostolica Vaticana, Barb. or. 1, fol. 264v (von vor 1454). Etwas längere Fassungen liegen vor in Ms. London, British Library, Or. 10271, fol. 219r (restauriert 1867), und in einer von Gottheil besprochenen Handschrift; s. RICHARD GOTTHEIL, "The Dating of Their Manuscripts by the Samaritans", in: *Journal of Biblical Literature* 25/1 (1906), S. 41.

² Die Vermutung von Idelsohn und Spector, daß die Zeichen über ihre syntaktisch-semantische Funktion und die damit verbundene Intonation hinaus präzisere musikalische Vorgaben zu Tonintervallen und Dynamik ähnlich einer Notation durch Neumen transportieren, ist anhand der in den theoretischen Traktaten behandelten Eigenschaften nicht nachweisbar. Auch Rückschlüsse aus Tonaufnahmen sieht Ben-Ḥayyīm mit Skepsis, da die samaritanische Lesetradition eher von mündlicher Überlieferung als durch die (in unterschiedlichen Handschriften ohnehin unterschiedlich tradierten) Interpunktionszeichen geprägt ist; s. ABRAHAM ZVI IDELSOHN, „Die Vortragszeichen der Samaritaner“, in: *MGWJ* 61/2 (1917), S. 117–126; JOHANNA SPECTOR, "The Significance of Samaritan Neumes and Contemporary Practice", in: *Studia Musicologica Academiae Scientiarum Hungaricae* 7 (1965), S. 141–153; BEN-ḤAYYĪM, *LOT* I, S. 7f.

³ Bildquelle: <www.bl.uk/manuscripts/Viewer.aspx?ref=or_6461> (aufgerufen am 25. Mai 2021).

⁴ Das Wort סדר – „Ordnung, Linie“ – wird von Ibn Darta in einem Traktat zu den Lesezeichen (s. dazu weiter unten, S. 2) recht wörtlich mit ترتيب – „Ordnung, Anordnung“ übersetzt. Für die deutsche Übersetzung mußte eine sinngemäße Umschreibung gefunden werden.

⁵ Zur Aussprache der Namen sind mehrere Varianten tradiert. Die Übersetzung hier orientiert sich an den Transkriptionen, die Ben-Ḥayyīm aus der Abhandlung von al-'Ayya ableitet; s. die Fußnoten bei BEN-ḤAYYĪM, *LOT* II, S. 384–398. Unterschiedliche Vokalisierungen, die nur für einige der Zeichen überliefert sind (פסק vs. פסק, נגד vs. נגד vs. נגד, אנחו vs. אנחו), die mündliche, regional geprägte Überlieferung durch den Hohepriester Yē'šāq ban 'Amram an Moses Gaster im Jahr 1902 (MOSES GASTER, „Massoretisches im Samaritanischen“, in: *Orientalische Studien: Theodor Nöldeke zum 70. Geburtstag* [2. März 1906], hrsg. von Carl Bezold, Bd. 1, Giessen: Töpelmann, 1906, S. 617) und die Aussprache der Nomina in anderen Kontexten lassen jedoch auch auf die folgenden phonetischen Varianten schließen: *afsaq*, *enged/anged*, *ānē'u*, *erkēnu*, *zē'īqa/zīqa/azīqa*, *atmā'u*, *zif*.

⁶ שאילה – In den Abhandlungen von Ibn Darta und al-'Ayya (s. u.) ist auch die Schreibung שיאלה belegt. Beide Formen sind orthographische Varianten derselben Aussprache *šiyyāla*; s. BEN-ḤAYYĪM, *LOT* II, S. 346, Anm. 6.

⁷ מכשב – BEN-ḤAYYĪM, *LOT* II, S. 372, Anm. 2, weist darauf hin, daß es sich hier um eine Metathese von מכשב handelt. Belege für weitere Fundstellen dieses Phänomens führt er an in "The Book of Asatir (with Translation and Commentary) (continued)" (Hebr.), in: *Tarbiz* 14/3–4 (1943), S. 180, Anm. zu Zeile 1.

Die Namen der Zeichen haben ausschließlich aramäische Formen, weshalb ein Ursprung in einer Zeit vor oder kurz nach dem Beginn der muslimischen Herrschaft wahrscheinlich ist.⁸ Die traditionelle samaritanische Vorstellung von der Entstehung der Zeichen greift jedoch sehr viel weiter zurück – bis auf die göttliche Offenbarung an Moses am Sinai⁹ bzw. bis zu den siebenzig Ältesten, denen Gott nach Num 11,16f. einen Teil des Geistes Moses übertrug, um diesen zu entlasten. So lautet eine längere und vermutlich jüngere Fassung des Textes:¹⁰

עתקנן מן אבהתן הטהורים להם הרצון על מה עתקו על השבעים הזקנים : הן סדרי מקרתה עשרה : והיא פסק : נגד : אנחו : ארכנו : בעו : שאילה : זעיקה : זעף : תורו : אתמחו : מדע מכשב ופם מיתב לכל חדה מניאן ברוך מן דאמר ולמדה את בני ישראל שימה בפיהם בגלל אלפן קשטה :

Wir erbt¹¹ von unseren reinen Vätern – möge ihnen (Gottes) Wohlwollen (zuteil werden) – was sie erbten von den siebenzig Ältesten, nämlich die zehn Lesezeichen, und das ist: *fāsaq nēged ānā'u erkānu bā'u šiyāla zā'īqa zā'if tūru etmā'u*. Der Verstand ist ausgerichtet und der Mund bringt jedes einzelne von ihnen hervor. Gepriesen sei, der sprach: *Du sollst es die Israeliten lehren, lege es in ihren Mund* (Dtn 31,19) als Besonderheit¹² der Lehre der Wahrheit¹³.

⁸ Ben-Ḥayyim hält eine Entstehung spätestens im 10. Jh. oder gar geraume Zeit zuvor für nicht unwahrscheinlich; s. BEN-ḤAYYĪM, *LOT I*, S. 171. Abraham Tal sieht in den Namen der *sēdāri maqrāta* die letzte Manifestation des Aramäischen aus der Zeit, in der es in samaritanischen Kreisen noch gesprochen wurde; s. ABRAHAM TAL, "In Search of Late Samaritan Aramaic", in: *Aramaic Studies* 7/2 (2009), S. 167.

⁹ Bei Ibrāhīm al-ʿAyya (s. u., S. 3) reicht die Überlieferungskette bis auf die göttliche Offenbarung an Moses zurück: وقد نقلوا السلف رحمهم الله تعالى عن الرئاسة عن مشايخ الرضوان عن رسول الله الصادق سيدنا السيد موسى بن عمران عن الله الحق المانع المان لهذا الاحسان ان هم عندنا عشرة الفاظ من الذين هم عندنا عشرة الفاظ [...] هم عندنا عشرة الفاظ [...] – „Schon die Vorfahren – möge Gott, der Erhabene, ihnen gnädig sein – überlieferten von den Anführern (und diese) von den Ältesten (der Generation) der *rā'ūta* (und diese) vom gerechten Gesandten Gottes, unserem Herrn, dem Herrn Moses, Sohn des Amram, (und dieser) von Gott, dem Gerechten, dem Spender, dem Geber dieser Wohltaten, daß die *sēdāri maqrāta* [...] bei uns zehn Wörter sind“; s. BEN-ḤAYYĪM, *LOT II*, S. 383–385. Zu dem Ehrentitel رياسة – im Hebräischen רביץ, רובץ oder רביס geschrieben – s. FLORENTIN, *The Tulida*, S. 102, Anm. 210; BEN-ḤAYYĪM, *LOT I*, S. 132, Anm. 4.

¹⁰ Der Text gehört zum 1867 rekonstruierten Teil von Ms. London, British Library, Or. 10271, fol. 219r. Es werden zwar die Namen der Zeichen erwähnt, ihre konkrete Form jedoch nicht. Diese sind zumindest teilweise in einer mit roter Tinte geschriebenen Glosse am linken Rand nachgetragen.

Die Rezension B des arabischen Traktats von Ibn Darta schließt mit aramäischen Floskeln, von denen aber nur der auch im kurzen Paratext enthaltene Satz parallel zur hier zitierten Langform ist. Auf מודע מכשב ופם מיתב : לכל folgt bei Ibn Darta: « מלכה מיטבה סעודה » – „Dank sei dem glorreichen Gott, dem König, Wohltäter, Helfer“; s. BEN-ḤAYYĪM, *LOT II*, S. 373. Vgl. aber die von Kahle zitierte Version, die die in allen Textzeugen vorliegenden Worte mit beiden „Erweiterungen“ kombiniert; s. PAUL KAHLE, „Die Lesezeichen bei den Samaritanern“, in: *Oriental Studies Published in Commemoration of the Fortieth Anniversary (1883–1923) of Paul Haupt as Director of the Oriental Seminary of the Johns Hopkins University Baltimore, M.D.*, hrsg. von Cyrus Adler und Aaron Ember, Baltimore: The Johns Hopkins Press / Leipzig: Hinrichs, 1926, S. 425–436; wiederabgedruckt in: *Opera minora von Paul Kahle. Festgabe zum 21. Januar 1956*, Leiden: Brill, 1956, S. 179.

¹¹ Ähnlich wie die arabische Wurzel نقل bedeutet „abschreiben“ auch „(eine Tradition) erben, überliefert bekommen“; s. BEN-ḤAYYĪM, *LOT I*, S. 171, Anm. 171. Auch die mit dem Verb verbundene Präposition על wurde aus dem Arabischen übernommen.

¹² בגלל – Im NSH wird die arabische Wurzel جلل mit der Grundbedeutung „Ehre, Herrlichkeit, Erhabenheit“ in verschiedenen Formen übernommen; s. FLORENTIN, *LSH*, S. 129f. Für גלל gibt Florentin die Bedeutung „quality, virtue, characteristic“ an, was im vorliegenden Kontext ein Verständnis nahelegt, nach dem die Lesezeichen gegeben wurden, um die Eigenschaften, die Charakteristika der Tora bei ihrer Lesung zu gewährleisten.

¹³ אלתן קשטה, auch übersetzbar als „Lehre des Wahrhaftigen“ bzw. „Tora der Wahrheit“, ist eine gängige Bezeichnung für die Tora; s. z. B. TAL, *TM*, IV,57; COWLEY, *SL I*, S. 31, 109. Das Wort אלתן allein kann neben „Lehre“ auch „Buch“ und insbesondere „Tora“ bedeuten, während קשטה neben seiner Grundbedeutung „Wahrheit“ auch ein Beiname Gottes ist; s. FLORENTIN, *LSH*, S. 333f.; TAL, *DSA*, S. 38f., 803f.

Sehr viel ausführlicher als diese kurzen Paratexte widmet sich den *sēdāri maqrāta* ein arabisches Traktat des Ibn Darta¹⁴. Es ist in zwei Rezensionen überliefert, in denen die aramäischen Namen der zehn Zeichen in der Regel ins Arabische übersetzt und meist von Toraversen bzw. deren aramäischer Übersetzung hergeleitet werden sowie die Funktion der Zeichen erläutert und anhand von Beispielsätzen aus der Tora verdeutlicht wird.¹⁵ Beide Rezensionen wurden von Ben-Ḥayyīm in einer kritischen Edition mit Übersetzung ins Hebräische zugänglich gemacht¹⁶ und von Tal und Macuch besprochen.¹⁷ Innerhalb des arabischen Textes werden die Namen der Zeichen wie auch Belegstellen aus hebräischen oder aramäischen Texten mit samaritanisch-hebräischen Buchstaben geschrieben. Auch der letzte Satz des Paratextes wird in dieser Form eines Originalzitats am Ende von Ibn Darts Rezension B eingefügt. Der Anfang ist dabei derselbe wie in allen Textzeugen, die abschließenden Formeln variieren.¹⁸ Ob dies ein Beleg dafür ist, daß Ibn Darta direkt Bezug nimmt auf den Paratext oder ob dieser Text später durch einen Kopisten in den Text eingefügt wurde,¹⁹ kann nicht entschieden werden.

Im 18. Jh. griff Ibrāhīm al-‘Ayya das Thema der *sēdāri maqrāta* in einem eher theologisch geprägten Aufsatz über die (Tora)lesung wieder auf und stellte die einzelnen Namen vor und erläuterte deren Aussprache. Auch diesen arabischen Text hat Ben-Ḥayyīm ediert und ins Hebräische übersetzt.²⁰

Ausgehend vom Traktat des Ibn Darta kann die Bedeutung der Zeichen in etwa wie folgt angegeben werden: *nēged* – قايد – „Anführer“, verbindet zwei Phrasen miteinander; *fāsaq* – فصل – „Trennung, Abschnitt“, zeigt die Eigenständigkeit, Abgeschlossenheit eines Satzes an; *ānā’u* – راحة – „Ruhe, Ruhepause“, deutet an, daß zwischen zwei Sätzen Zeit vergangen ist; *erkānu* – خفضة – „Senkung“, kennzeichnet die Sprache der Anweisung, des Befehls; *šiyāla* – سوال – „Frage“, entspricht einem Fragezeichen; *zā’īqa* – ندا – „Ruf“, entspricht einem Ausrufezeichen; *etmā’u* – تعجب – „Erstaunen, Verwunderung“; *bā’u* – طلب – „Bitte, Wunsch“, steht nach einem Wunschsatz, auch mit demütiger Anrede konnotiert; *zā’if* – انتهار – „Tadel, Vorwurf“; *tūru* – تشريع – „Gesetz(gebung), Verordnung“, verknüpft Protasis und Apodosis bei Geboten.

Keine Erwähnung findet das Zeichen, mit dem ein Absatz im Text (*qišša*) beendet wird und das in den frühen Handschriften in der Regel die Form –: hat, in späteren auch stärker variieren kann. Dieses Zeichen wird offensichtlich nicht zu den Lesezeichen der Tora gezählt und bildet eine eigene Kategorie. Am Abschluß einer *qišša* wird damit auch nie ein bestimmter Tonfall markiert.

Bereits Jean Morin stellte fest, daß die Zeichen in verschiedenen Handschriften mit sehr unterschiedlicher Regelmäßigkeit verwendet wurden,²¹ und auch ein nur flüchtiger Blick in den Interpunktionsapparat der Edition des Samaritanischen Pentateuchs von Stefan Schorch bestätigt diesen Befund. Diese Varianz betrifft sowohl den Umfang des Zeicheninventars einzelner Handschriften im Vergleich

¹⁴ Umstritten ist, ob es sich bei dem Autor um Ṭabya ibn Darta, einen Autor des 10. Jahrhunderts, handelt, der in der Rezension B zitiert wird. Während dies für Tal ein Ausschlußkriterium für dessen Autorschaft ist, hält Ben-Ḥayyīm es für möglich, daß Ṭabya ibn Darta den ursprünglichen Text verfaßt hat, dieser aber später verändert und auch um ein Zitat aus einem anderen seiner Werke erweitert wurde; vgl. BEN-ḤAYYĪM, *LOT I*, S. 117f., und TAL, „In Search of Late Samaritan Aramaic“, S. 166.

¹⁵ Zu den Unterschieden und Beziehungen zwischen den Rezensionen A und B, von denen B die ursprünglichere zu sein scheint, s. BEN-ḤAYYĪM, *LOT I*, S. 117–118.

¹⁶ BEN-ḤAYYĪM, *LOT II*, S. 340–373. Eine deutsche, laut Ben-Ḥayyīm nicht ganz fehlerfreie, Übersetzung einer Handschrift der Rezension B wurde von Paul Kahle angefertigt; s. KAHLE, „Die Lesezeichen bei den Samaritanern“, S. 167–179.

¹⁷ MACUCH, *GSH*, S. 76–80; TAL, „In Search of Late Samaritan Aramaic“, S. 166f.

¹⁸ Siehe oben, Anm. 9.

¹⁹ Dies legt Ben-Ḥayyīms Frage nahe, ob wohl der Abschluß aus der Feder des Autors stamme; s. BEN-ḤAYYĪM, *LOT II*, S. 370, Anm. 6.

²⁰ BEN-ḤAYYĪM, *LOT II*, S. 378–403.

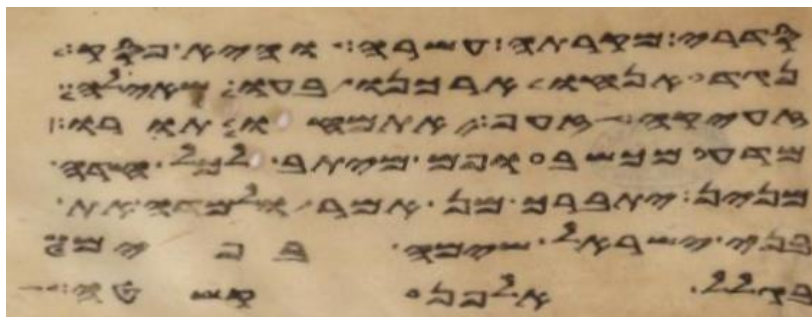
²¹ S. *Ioannis Morini Blesensis, Congregationis Oratorii D. N. Iesu Christi Presbyteri Opuscula Hebræo-Samaritica*, Paris: Meturas, 1657, S. 201f.

mit anderen als auch die Verwendung unterschiedlicher Zeichen in den jeweiligen Textzeugen an einer konkreten Textstelle. Auch in mehrsprachigen Pentateuchhandschriften läßt sich zuweilen ein abweichender Gebrauch der Zeichen in den einzelnen Spalten beobachten.

So verwendet die Torarolle Ms. New York, Spiro Collection, Katava Kadisha (ehemals Sassoon 735) aus dem Jahr 1166/67 im erhaltenen Text Num 3,44–Dtn 34,12 nur die drei Zeichen : / –: . Ms. Sankt Petersburg, Firk. Sam IIA 45, von 1181/82 hingegen kennt mehr als doppelt so viele Zeichen : / –: : c: ª : z . Für andere Handschriften geht der Fundus an Zeichen weit über die zehn „kanonischen“ *sēdāri maqrāta* hinaus, wobei alle Zeichen auf den gleichen Bestand an Grundformen (Punkt, Strich, Parabel/Halbkreis) zurückgreifen.²²

Als Beispiel für die Varianz in der Verwendung der einzelnen Zeichen sei das Versende von Gen 44,4 angeführt. Von den 24 in der Edition Schorch an dieser Stelle berücksichtigten Handschriften liest die Mehrzahl ein : . Je zweimal jedoch sind z und ein einfacher Worttrenner belegt, je einmal die Zeichen z / z: und :c – sieben Zeichen, deren Beutung theoretisch sehr unterschiedlich ist, werden also von verschiedenen Schreibern an derselben Stelle eingesetzt. Diese Stichproben können keine eingehendere Analyse, die Voraussetzung für verlässlichere Aussagen zu den samaritanischen Lesezeichen wäre, ersetzen, aber sie verstärken den prinzipiellen Eindruck, daß es großen Spielraum bei ihrer Verwendung gab.²³

Aber nicht nur in der tatsächlichen Verwendung der Zeichen im Text des Pentateuchs wird ein inhomogener Gebrauch der Zeichen deutlich, auch beim Vergleich der beschreibenden Paratexte fällt auf, daß selbst hier Varianten vorliegen. So stellen Ms. Paris, Sam. 2, und Ms. Dublin 752 *ānā'u* als einfachen Punkt dar, der sich nicht von einem Worttrenner unterscheidet, und *erkānu* als Schrägstrich, während Ms. London, Or. 6164, die Zuordnung dieser beiden Namen und Zeichen vertauscht. Ms. Rom, Barb. Or. 1, stimmt nur bei der Hälfte der Zeichen mit einem anderen Textzeugen überein und verzeichnet Formen, die in den Paratexten sonst nicht belegt sind.²⁴



Auf Ähnlichkeiten der Grundformen und Namen der *sēdāri maqrāta* mit jenen von Satz- und Betonungszeichen anderer Sprachen, vor allem des Syrischen und der masoretischen *ṭa'ame hamiqra* wurde verschiedentlich hingewiesen, ohne daß jedoch über die Tatsache hinaus, daß die samarita-

²² Ben-Ḥayyīm versucht, die Kombination der einzelnen Elemente und deren Funktionen verallgemeinernd zu beschreiben; s. BEN-ḤAYYĪM, *LOT I*, S. 171. Zu den in den Paratexten nicht benannten Zeichen, die im Haupttext der Handschriften der Edition SCHORCH, *SP*, belegt sind, gehören u. a. c c: v v: w w: x x: y y: z z: .

²³ Vgl. auch die ähnlich stichprobenartige Darstellung bei AUGUST VON GALL, „Ankündigung einer neuen Ausgabe des hebräischen Pentateuchs der Samaritaner“, in: *ZAW* 26 (1906), S. 298–300.

²⁴ Dieser Text weicht auch in der Formulierung vor und nach den Namen der Zeichen von den anderen Kurzformen ab, enthält aber auch nicht alle Elemente der etwas längeren Form, wie sie in Ms. London, Or. 10271, und der bei Gottheil besprochenen Handschrift zu finden ist.

Bildquelle: https://digi.vatlib.it/view/MSS_Barb.or.1 (aufgerufen am 25. Mai 2021).

nischen *sēdāri maqrāta* nicht im luftleeren Raum entstanden sind, direkte gegenseitige Einflüsse nachgewiesen werden könnten.²⁵

²⁵ S. BEN-ḤAYYĪM, *LOT I*, S. 171. Sowohl Gaster als auch Tal weisen jedoch auf die größte Nähe zwischen den Namen und Namensbedeutungen der *sēdāri maqrāta* und denen der syrischen Intonationszeichen hin; s. GASTER, „Massoretisches im Samaritanischen“, S. 623–632; TAL, „In Search of Late Samaritan Aramaic“, S. 167.